

## Eliten

- werden häufig als symbol der politischen machtsstrukturen betrachtet
- durch ihre existenz drückt sich soziale ungleichheit aus. Es ist untersuchung eines teilbereiches der gesellschaft
- - sie untersucht karrieremuster kommunikationsmuster
- - spielt in politologie ein
- elitentransformation
- können machthaber in transformationsprozessen ihre macht halten?
- 
- auch in einer demokratischen gesellschaft hat nicht jeder gleichgroße chancen in die elite aufzusteigen. Soziale, ökonomische, kulturelle faktoren entscheiden.
- Elite...lat eligere...ausjäten, sorgfältig auswählen
- eliten bestehen aus personen, die einen ausleseprozess durchlaufen haben. Positiv bewertete minderheit
- komplexe gesellschaften besitzen mehrere eliten da gesellschaftliche subsysteme sich voneinander abkoppeln. Diese überschneiden sich
- - haben kontrolle über machtresourcen. Politisch, finanziell, kulturell
- arten
- geschlossene kontrollieren zugang strikt. Verwandtschaft vererbung
- offene..mitglieder haben keinen einfluss darauf wer nachrückt

\_\_\_\_\_ -  
zuschreibung / erwerb

zuschr.: vererbt

erwerb: durch arbeit erreicht

position / reputation

positionselite: gruppe der inhaber der höchsten positionen in organisatorischen hierarchien

reputationse.: s.o. Aber mit höchstem ansehen

selbsteinschätzungse.: sie halten sich selbst für elitär

fremdeinschätzungse.:

wertelite: lebt oder vertritt gesellschaftliche werte stark (sittlich)

bildungselite

leistungselite

machtelite: weber, abgrenzung durch macht zu nichtmächtigen

rekrutierung durch

aristokratisch (geburt)

plutokratisch (ererbter reichum)

theokratisch(göttliche auswahl)

meritokratisch(leistung)

## 3. hauptfragen

### identifikation

wer gehört dazu ?

### Social background

wo ist die soziale rekrutierungsbasis der elite ?

(stratifikationstheorie) aus welchen schichten kommen die mitglieder?

### Karriereverlauf

prozesscharakter oder blitzkarriere?

Aufstiegskarriere...durch bildung oder durch beziehungen?

Wie lange auf jeder stufe der karriereleiter?

### Persönliche merkmale

age,sex,konfession,bildung, charaktereigenschaften

### elitespezifische denkmuster

selbstbild-gesellschaftsbil-denkmuster -> führungsstil

### elitenzirkulation

revolutionär oder evolutionär (demokratisch)

wie lange ist die amtsdauer

wie stabil ist das ganze in krisen ?

### **Elitentypen**

klassifikation... politik, verwaltung, kultur, wissenschaft, wirtschaft, militär, religion....

### **arbeitsweise und kommunikation**

intern oder von elite zu elite

### **repräsentativität**

bilden sie die gesellschaft ab?

Merkmale der elite werden mit merkmalen der gesellschaft verglichen

### **legitimität und prestige**

nur legitim wenn viel prestige.

## **Begriffsdefinition**

Der Begriff Elite stammt aus dem lateinischen und wird mit „Auswahl“ übersetzt. Er tauchte in der jüngeren Geschichte erstmals im 17. Jahrhundert auf als Zusatz für besonders hochqualitative Waren, im Besonderen für Stoffe (Elitegarn). Innerhalb der nächsten 200 Jahre wurde begonnen den Begriff auch auf soziale Zusammenhänge anzuwenden. „Elite“ wurde auch zum Begriff für gesellschaftlich hochstehende oder besonders erfolgreiche Persönlichkeiten einer Gesellschaft oder gar der ganzen Welt. Im 20. Jahrhundert wurde der Begriff für das soziologische Umfeld von verschiedenen Personen auf verschiedenste Weisen definiert. Viele dieser Definitionen haben die folgenden Punkte gemein, mit welchen ich in dieser Klausur arbeiten möchte:

- Eine Elite ist immer eine kleine Gruppe von Personen, die über eine größere Gruppe von Personen herrscht.

- Ein Mitglied einer Elite hat immer ein Ausleseverfahren durchlaufen.

- Eine Elite besitzt die Macht, Ihre eigene Vorstellung der wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen oder politischen Vorgehensweisen durchzusetzen und die Nicht-Herrschenden dazu zu bringen, diese Vorgehensweisen zu akzeptieren. Eine Elite besitzt also die Macht gesellschaftliche Veränderungen durchzuführen oder zu verhindern.

Gut auf den Punkt gebracht hat diesen Zustand einer der Urväter der Elitenforschung, Vilfredo Pareto: „Die Geschichte ist ein Friedhof der Eliten“. Denn der Wille der Eliten einer Gesellschaft ist es, der diese zu großen Teilen formt, ihr den historischen „Stempel aufsetzt“ und sie in der Geschichte als Vergangenheit hinterlässt.

### **Elitenrekrutierung im europäischen Vergleich**

Nachfolgend möchte ich die Praxis der Elitenrekrutierung in Frankreich, Großbritannien und der Bundesrepublik skizzieren und die verschiedenen Vorgehensweisen danach vergleichen. Hierbei möchte ich mich aus Gründen des Umfangs dieser Klausur auf die Rekrutierung von politischer und wirtschaftlicher Elite beschränken. Angeschnitten werden wird kurz die Rekrutierung der Verwaltungselite in Frankreich.

### **Elitenrekrutierung in Frankreich**

Die Rekrutierung für Spitzenpositionen in Wirtschaft und Politik ist in F. Über das Bildungssystem organisiert. Durch die Teilung des Bildungssystems in 2 verschiedene Bildungswege, wird schon früh ein Teil der Schüler bevorzugt behandelt. Nach 6 gemeinsamen Jahren in staatlichen Kindergärten und Grundschulen wechselt ein kleiner Teil der Schüler auf private Schulen, die écoles privéé. Der Andere, weit größere Teil besucht die staatlichen ecoles publique. Die zumeist katholische geprägten privaten Schulen bieten eine sehr viel bessere Ausbildung als die stattlichen Schulen, haben aber auch weitaus größere Anforderungen. Nach Beenden dieser sekundären Schulphase folgt die nächste Entscheidung. Entweder besteht man einen sogenannten „concours“, einen sehr anspruchsvollen Aufnahmetest, um auf eine der Grandes Écoles, der Eliteuniversitäten des Landes zu kommen, oder man besucht mit seinem, dem deutschen Abitur ähnlichen Abschluß eine der stattlichen Universitäten. Dieser Aufnahmetest benötigt eine intensive und langwierige

Vorbereitung. Vorbereitungskurse für diese Prüfung werden an vielen sekundärschulen des Landes durchgeführt und dauern bis zu 2 Jahre. Ein bestehen der Aufnahmeprüfung ohne den Besuch eines Vorbereitungskurses ist so gut wie unmöglich. Die Kurse sind teilweise kostenpflichtig. Doch ein Engagement für einen Studienplatz an den Grandes Ecoles lohnt. Frankreichs Politiker sind beispielsweise zu einem Prozentsatz von 80%-90% Absolventen der ENA, Frankreichs renommiertester Grande Ecole. Insgesamt studieren nur ca. 4% aller französischen Studenten auf Grandes Ecoles. Die Schulen erhalten allerdings 30% der staatlichen Mittel für Bildung. Dies verdeutlicht sicherlich die hervorragende Stellung dieser Schulen. Die Anzahl der Studienplätze für die Universitäten wird jedes Semester neu festgelegt. Sie entspricht der Erwarteten Zahl von zu vergebenen Spitzenpositionen in Frankreichs Teilerlite.

Das Durchlaufen dieses Apparates führt zu einer Benachteiligung von Kindern und Studierenden aus Arbeiter- und Mittelschichtfamilien. Kinder dieser Familien sind gerade einmal zu 11 Prozent später Topmanager französischer Unternehmen geworden. (Hartmann 1998). Vom Frankreichst Staatspräsidenten war bisher nur ein einziger kein ehemaliger Student der ENA. Absolventen der ENA sind dazu verpflichtet, 10 Jahre lang nach dem Abschluß im Staatsdienst zu arbeiten. Man kann die ENA also durchaus als „Kaderschmiede“ bezeichnen. Überrepräsentiert sind Personen aus dem gehobenen und aus dem Großbürgertum. Die Selektion erfolgt auf den ersten Blick nicht über Geld sondern über Leistung. Jeder kann am „concours“ teilnehmen und nur die Besten werden genommen. Jedoch besteht diesen Test nur, wer von seinem sozialen und familiären Hintergrund gestützt wird und auf Vorbereitung gedrängt wird. Und das bereits früh, denn nach abschluß einer ecole privee hat man sehr viel bessere Chancen darauf, aus dem „concours“ erfolgreich hervorzugehen. Aufgrund des Mehrheitswahlrechtes, hat sich in Frankreich, wie in England ein 2-Parteien-System herausgebildet. Ohne eine kontrollierende Wirkung von mächtigen Landesparlamenten, wie in Deutschland, konzentriert sich die Macht im Land auf die Region Paris. Außerdem besitzt der Staatspräsident eine größere Macht als beispielsweise der Bundeskanzler in Deutschland. Er kann viele wichtige Entscheidungen nach eigenem Gutdünken fällen. Aufgrund des 2-Parteien-Systems findet die Koalitionsbildung innerparteilich statt. Traditionell herrscht eine große horizontale Mobilität in Frankreich. Es ist nicht ungewöhnlich, dass Spitzenpolitiker zunächst Spitzenpositionen in der Wirtschaft inne hatten und umgekehrt. In der sehr geschlossenen französischen Elite ist es leicht sich innerhalb der einzelnen Funktionseliten zu bewegen.

### **Elitenrekrutierung in Großbritannien**

Auch in Großbritannien erfolgt die Rekrutierung von Elitemitgliedern größten Teils über das Bildungssystem. Hier steht am Ende der erfolgreichen Ausbildung ein Abschluß einer der beiden angesehensten Eliteuniversitäten des Landes, Oxford oder Cambridge. Große Teile der Wirtschaftsund

Politelite des Landes wurden von ebendiesen Universitäten rekrutiert. Wie in Frankreich, ist auch hier das Bildungssystem in einen staatlichen und einen privaten Strang aufgeteilt. Hervorzuheben ist, dass es nicht zwingend einen gemeinsamen Schulweg von jungen Schülern gibt. Bereits im Alter von 6 Jahren, also zur Einschulung, können britische Kinder eine private Schule besuchen. Die privaten Schulen zeichnen sich durch hohe Schulgelder aus. Je höher Tradition und Ansehen der Schulen, desto höher auch der Preis pro Semester. Die angesehensten Schulen sind Eton und St.Pauls. Insgesamt besuchen ca. 6% aller britischen Schüler eine dieser privaten Public Schools. Nach dem absolvieren der staatlichen comprehensiv oder modern schools der restlichen Schüler folgt die Entscheidung für einer der staatlichen Universitäten oder für eine der kostenpflichtigen privaten Eliteuniversitäten des Landes. Diese durchweg sehr teuren privaten Schulen garantieren eine gute Stellung im folgenden Berufsleben. Nicht nur wirtschaftliche Spitzenkarrieren beginnen mit einem Abschluss von „Oxbridge“. Auch politische Toppositionen können von Oxbridge-Absolventen viel leichter erreicht werden als von „herkömmlichen“ Studierenden. Großen Wert wird im privaten Zweig des britischen Bildungssystems auf die Schaffung eines gemeinsamen Habitus der Schüler gelegt. Das elitäre Gefühl wird Ihnen bereits zu Studienzeiten „eingepflegt“. Sie wachsen in der Gewissheit auf, später einmal zu den Spitzen der Gesellschaft zu gehören. Dabei wird besonders viel Wert auf das Vermitteln eines „Gentlemanideals“ gelegt. Durch gemeinsame Formen der Kommunikation aber auch der

Ausgrenzung Andersdenkender entwickelt sich kontinuierlich eine eingeschworene Gemeinschaft. Dies wird durch die vielen britischen privaten Internate (boarding schools) noch weiterhin begünstigt. Viele britische Schulkinder verlassen ihr Elternhaus bereits im Alter von 6 Jahren, um in einem der renommierten, privaten Internate zu leben. Natürlich findet hier eine sehr starke Prägung statt. Der Einfluß des Elternhauses ist auf die Zeit der Schulferien begrenzt, das schulische Umfeld wird zur primären Bezugsgruppe der Kinder. Aus diesem System resultiert eine starke Kohäsion der späteren Elitemitglieder. Diese erlaubt es ihnen später als Erwachsene viele Probleme informell, auf „dem kleinen Dienstweg“ zu lösen. Man kennt sich, man vertraut sich, man weiß wie man sich zu verhalten hat und was man von den Anderen zu erwarten hat. Gepflegt werden die Bande aus der Kindheit in den bekannten Countryclubs und den bekannten Londoner Gentlemanclubs. Hier ist es der Elite möglich sich in privater Umgebung zu treffen und sich auszutauschen.

### **Elitenrekrutierung in Deutschland**

Im Gegensatz zu dem britischen und dem französischen Beispiel erfolgt die Selektion in Deutschland auf den ersten Blick demokratischer und freier. Der Dokortitel, den man am Ende seines Bildungsweges erreichen kann bringt zwar ein gewisses Prestige mit sich, ist aber lange nicht so prestigeträchtig wie ein Oxbridge- oder ENA-Abschluß. Da sich in Deutschland Eliteschulen aus historischen Gründen in neuerer Zeit nicht etablieren konnten, erfolgt die Selektion der Elite nach Michael Hartmann nicht direkt über das Bildungssystem. Konnte man sich bis in die 60er Jahre hinein noch fast sicher sein einen Sprössling der „besseren Gesellschaft“ vor sich zu haben, wenn man einem deutschen Doktoranden gegenüberstand, so wurde dieses Bild mit der Öffnung der Hochschulen ab dieser Zeit stark verwaschen. Durch ein freies Studium für alle Abiturienten, drängten nun auch Arbeiter- und Mittelschichtkinder an die Universitäten. An der Situation hat sich bis heute wenig verändert, obwohl die jüngsten politischen Bestrebungen diesem Trend klar entgegnetreten wollen. Anzumerken ist, dass es in Deutschland sehr wohl einige private Hochschulen gibt, das bekannteste Beispiel ist wohl die Universität Witten-Herdecke. Insgesamt sind sie jedoch fast bedeutungslos. In Deutschland studieren nur ca. 0.4% der Studierenden an privaten Schulen. Also mehr als zwölfmal weniger als beispielsweise in Großbritannien. Auf den ersten Blick scheint es also so, daß Leistung belohnt wird. Wer sich, trotz schlechterer Voraussetzungen durch das Elternhaus mit dem Willen zur Leistung bis zum Dokortitel hocharbeitet sollte es auch als Spößling nicht so privilegierter Eltern schaffen können eine der Toppositionen der Wirtschaft zu erreichen. Daß dies leider ein Trugschluß ist macht Hartmann in seiner jüngsten Studie deutlich. Die Ergebnisse sind für die die Hochschulabsolventen aus Arbeiterklasse und Mittelschicht niederschmetternd. Absolventen aus dem gehobenen Bürgertum haben eine 46% bessere Chance bei einer der Toppositionen der deutschen Wirtschaft unterzukommen als ihre Arbeiter- und Mittelschicht Kommilitonen. Absolventen aus dem Großbürgertum haben sogar eine Chancensteigerung von 100% gegenüber der Referenzgruppe der Arbeiter und Mittelschichtklasse eine der Toppositionen in der Wirtschaft zu erreichen. Die Auswahl erfolgt also nach dem Studium im kleinsten Kreis, innerhalb der Vorstände und Chefetagen der Unternehmen. Zentral für Hartmann ist hier der Begriff des „Habitus“. Personen mit dem richtigen Habitus werden viel eher engagiert als solche denen ebendieser fehlt. Der Habitus ist für Hartmann das Auftreten, der „Stallgeruch“ der Bewerber. Entscheidungsträger in Unternehmen engagieren am Liebsten ihnen ähnliche Personen. Ein gemeinsamer kultureller Hintergrund, ein gemeinsamer Kleidungskodex und eine gemeinsame Lebenseinstellung zählen hier mehr als ein besserer Abschluß. Kinder aus gehobenen Familien saugen diesen „habitus“ bereits mit der Muttermilch auf. Sie lernen nebenbei von ihren erfolgreichen Eltern wie man sich in bestimmten Situationen verhält. Dies geht vom gemeinsamen Restaurantbesuch, über Treffen mit Geschäftsfreunden und Kunden bis hin zum kulturellen Background durch Theater- und Opernbesuche. Als Beispiel nennt Hartmann eine Burdxatochter, die erzählt, wie die ganze Familie häufig zuhause vor dem Kamin saß, über die Publikationen ihres Verlegervaters diskutierte und beiläufig neue Konzepte für Zeitschriften entwickelte. Ganz klar hat das Verleben einer solchen Kindheit einen starken Einfluß auf die persönliche Kompetenz in Sachlagen, die später in der Karriere nützlich sein können. Ein weiteres Beispiel ist das des Entscheiders eines großen deutschen Konzerns, der in seinen Vorstellungsgesprächen ausschließlich Gespräche über klassische Musik

mit seinen Bewerbern führte. Die Entscheidung wer zum „Club“ dazugehören darf und wer nicht, entscheidet sich nach Hartmann also auch nicht nach der individuellen Leistung, untersucht wurden ausschließlich Universitätsabsolventen. Absolventen aus Arbeiter- und Mittelschicht sind gerade mal zu 13% in den Spitzenpositionen der deutschen Wirtschaft repräsentiert. Politische Karrieren in Deutschland sind allerdings auch heute noch so gut wie ausschließlich über die so genannte „Ochsentour“ möglich. Ein „sich Hocharbeiten“ über lokale und regionale Parteiverbände ist für die meisten Karrieren der Spitzenpolitiker unabdingbar. Dies liegt in der hohen Macht der Parteiorganisationen in Deutschland begründet. Die Parteibasis hat großes Mitspracherecht beim Aufstieg ihrer Mitglieder. Ein Einstieg in Toppositionen für Mitglieder anderer deutscher Funktionsebenen ist problematisch. Als jüngstes Beispiel sei der Verfassungsrichter Kirchhoff genannt, der bei seinem Wechsel in die Politik in der vergangenen Bundestagswahl scheiterte.

### **Vergleich der Elitenrekrutierung in Großbritannien, Frankreich und Deutschland**

In allen Ländern existieren wirkungsvolle Filter, um das Aufsteigen von Kindern aus dem Großbürgertum und dem gehobenen Bürgertum zu begünstigen. Alle 3 Länder haben gemein, dass sozial schwächere Familien ihre Kinder weniger häufig auf den gehobenen Bildungsweg schicken als die gesellschaftlich höher gestellten Familien. Das Verständnis für die Wichtigkeit von Bildung ist nicht ausgeprägt. Die Kinder werden nicht so stark auf schulische Leistung gedrängt. Außerdem sind für viele, selbst wenn die Kinder entsprechende Leistungen bringen könnten, die finanziellen Aufwendungen eine Barriere. Es ist oft nicht möglich das Studium eines Kindes zu finanzieren, selbst wenn es, wie in Deutschland bisher, kostenlos ist. Die Lebenshaltungskosten sind trotzdem enorm und können von vielen Familien nicht getragen werden. Diesen ersten Filter schafft sich die Familie also durch ihren eigenen Habitus selbst. Natürlich wird er aber auch stark durch die finanzielle Situation begünstigt. Ist diese erste große Hürde überwunden greifen weitere Filter in den verschiedenen Systemen. Diese basieren entweder auf finanziellen Mitteln, wie in England. (Ein Semester an einer public school kann bis zu 16.000 Pfund kosten), oder auf dem Leistungsprinzip wie in Frankreich. Wie bereits oben beschrieben haben Kinder aus sozial schwächeren Familien viel geringere Chancen den „concours“, den Wettbewerb um die besten Studienplätze des Landes erfolgreich zu bestehen. Auf den ersten Blick ist das freie, deutsche System den anderen in Fragen der demokratischen Gerechtigkeit gegenüber überlegen. Hier konnten auch die sozial Schwachen den begehrten Abschluß erreichen. Der Filter greift hier erst nach dem Bildungsweg. Informelle Entscheidungen weniger Entscheider machen den Aufstieg in Toppositionen dennoch schwierig. Es bestätigen sich die Gesetze von Mosca über die herrschende Klasse. Zum einen liegt es in der Natur des Menschen das im Leben erreichte, ob nun kulturell oder finanziell, an den eigenen Nachwuchs weiterzugeben, andererseits wünscht die herrschende Klasse ihre eigene Macht auszubauen und zu erweitern, sich also gegenüber der Klasse der Nicht-Mächtigen weiter abzugrenzen. Diese Regeln sieht er global als gültig an, ob in Demokratie, oder Diktatur. Eine demokratische Elitenbildung findet seiner Meinung nach nicht statt. Die Elite ist nie eine offene Elite. Viel mehr findet die Rekrutierung durch Kooptation statt. Die Herrschenden wählen, wer teilnehmen wird am Herrschaftsprozess. Nicht die Nicht-Herrschenden. Die Gruppe selbst wählt ihre Mitglieder. Diese Vorgehensweise greift um so stärker, je kleiner die zu besetzende Gruppe ist. Dies wird an den Beispielen der beschriebenen Länder deutlich. Viele von den einzelnen Eliten geschaffene und zum Teil traditionelle Filter behindern die Unprivilegierten und begünstigen die Privilegierten. Wie schon Bourdieu bemerkte nimmt dabei die kulturelle Kompetenz der Eltern eine wichtige Rolle ein und hilft auch dabei die Eliten zu legitimieren. Der Aufbau sozialen Kapitals in Kaderschmieden fördert Vertrauen der Elitemitglieder untereinander. Tendenzen den Elitenzugang offener zu gestalten sind nicht zu erkennen. Skeptisch betrachtet werden sollten deshalb auch die Bestrebungen Eliteuniversitäten in Deutschland einzuführen. Diese Institutionen verstärken die soziale Ungleichheit. Und doch würden sie, falls man solche Institutionen traditionslos „aus dem Boden stampfen“ könnte, den deutschen Eliten ein wichtiges weiteres Werkzeug in die Hände geben, eine stärkere Kohärenz. Diese fehlt leider den deutschen Eliten, da ihre Mitglieder nicht alle auf eine ähnliche Bildungsvergangenheit zurückblicken können. Der Zusammenhalt der Eliten würde wachsen. Dieses Wir-Gefühl bedeutet natürlich gleichzeitig eine weitere Abgrenzung zur Nicht-Elite. Die Schaffung dieses Zusammengehörigkeitsgefühls wird in Deutschland zum Beispiel

auf niedrigerem Level durch Vereine, wie den LIONS-CLub oder den ROTARY-CLub angestrebt. Dies sind exclusive Vereine, in denen sich die Elite privat austauschen und neue Verbindungen knüpfen kann. Natürlich kann eine solche Zusammenkunft nicht eine gemeinsame Schul- und Studienzeit der gesamten Landeselite aufwiegen. Mächtige Ehemaligennetzwerke bestimmen in Großbritannien und Frankreich die innerelitäre Kommunikation.

Alle drei Systeme haben eines Gemeinsam. Sie erreichen wirkungsvoll eine Auswahl ihrer Eliten mit begünstigung des gehobenen und des Großbürgertums. In keinem der 3 Länder liegr der Anteil von Personen in Spitzenpositionen der Wirtschaft, aus Mittel- und Arbeiterklasse über 15%. Die Elite rekrutiert Ihresgleichen, durch den Leistungsbegriff wird der Anschein geweckt dass die Elite jedem offen stehe, der nur bereit wäre genug Leistung zu bringen. Die Realität sieht anders aus. Das eiserne Gestz der Oligarchie greift. Eliten schotten sich gegen den Rest der Gesellschaft ab und entscheiden auf Basis von Koooption wer dazugehören wird und wer nicht. Die Filter zur Elitenrekrutierung werden von den Eliten selbst kontrolliert, teils offensichtlich, teils versteckt. Kann man auch in den beschriebenen Ländern nicht von einer Autokratie sprechen, da die Macht auf verschiedene Funktionseliten verteilt ist, so kann man doch von einer Neo-Aristokratie sprechen. Von einer Herrschaft des Geldadels, die ihresgleichen Rekrutiert und dadurch oligarchische Tendenzen innerhalb der Elite begünstigt. Es ist fraglich, ob solche Gesellschaftsstrukturen wirksam durchbrochen werden können und ob dies wirklich Wünschenswert ist. Wie Pareto bereits sagte, „Die Geschichte ist ein Friedhof der Eliten“, nicht ein Friedhof der Völker.

### **Mosca EIGENSCHAFTEN VON ELITEN**

1. Menschliche Natur hat das bestreben erlangtes an die Nachkommen weiterzugeben zur Sicherung der Familie. Ein großteil der Menschen hat ein geringes politisches Interesse. Deshalb konzentriert sich die politische Macht in den Hände einiger weniger. Diese verfestigen durch vererbung ihre macht. Die Schere zwischen mächtigen und nicht-mächtigen wird größer.

2. Politik wünscht ihre Macht zu erhalten. Das wichtigste Mittel dazu ist eine funktionierende Bürokratie als legitimierung und Unterbau der eigenen Macht. Durch die Bürokratie können politische Gegner asimilliert werden und werden dadurch vom Staat abhängig.

3. Organisationen tendieren dazu oligarchisch zu funktionieren, die Macht konzentriert sich in den Händen einiger weniger Partei(führer<sup>9</sup>

Die Elite prägt die Werte einer Gesellschaft. Verschwindet die Elite, ändern sich die Werte.

In Urgesellschaftenwar der Zugang zu Eliten für den stärksten reserviert, in modernen Gesellschaften für die reichsten. Diese können durch ihren Reichtum den elitestatus vererben. Stabilität einer Gesellschaft hängt von der Qualität der 2. Führungsschicht, vom Unterbau ab.

### **Pareto – Eigenschaften von Eliten**

Die Geschichte ist ein Friedhof der Eliten.

Zirkulationsorizeß.

Regierende Elite <--- Nicht regierende Elite <---- Volk.

Eliten werden meist GEWALTSAM von nicht-eliten abgelöst.

### **Max Weber**

3 Formen von Herrschaft – traditionale, legitime und charismatische  
unbezahlte politiker: plutokratie

bezahlte politiker: postenjagd

willy brandt

wir sind gewählte, aber nicht erwählte.

Autokratie – absolute herrschaft, zentralisiert auf eine Institution oder Person

aristokratie – adelsherrschaft

oligarchie- minderheit hat die macht usuptiert und übt sie zum eigenen vorteil aus

koooption – auswahl von gruppenmitgliedern von der Gruppe selbst.

Bourdieu: klassenspezifischer habitus

Mosca: - Natur: verrerbung

herrschende klasse will macht ausbauen.